

## Der Kanon des Neuen Testaments

Quellen: TRE, RGG<sup>3</sup>

Der Begriff **Kanon** (= Richtschnur, Regel, Maßstab, Vorbild) bezeichnet seit den ersten drei Jh. die Authentizität und normative Geltung der von der Großkirche legitimierten biblischen Bücher.

### Der Prozess der neutestamentlichen Kanonbildung

Hintergrund der Kanonbildung ist die Entwicklung der kirchlichen und geistesgeschichtlichen Situation nach dem Tod der Apostel: Die urchristlichen Gemeinden konnten sich in ihrer Verkündigung zwar auf die apostolischen Briefe, die tradierten „Herrenworte“ und die vier Evangelien berufen – diese wurden aber mit zunehmender Zeit von **Gefahrenmomenten** bedroht:

- a) Das Faktum der Verschiedenheit der ältesten christlichen Literatur:

<b>Homologumena</b>	Schriften mit unumstritten apostolischer Autorität.	
<b>Antilegomena Apokryphen</b>	Schriften, deren Verbindlichkeit strittig waren.	⇒ Jak, Jud, 2. Petr, 2. + 3. Joh. ⇒ Apk. des Henocho, das Kerygma Petri, Th.-Ev., die „Apostelakten“, Didache, Laodicenerbrief, 1. Clemensbrief u.a.

- b) Spezielle Gefahrenmomente: möglicher Verlust echter apostolischer Schriften, ihre willkürliche Auswahl und Korrektur, ihre Veränderung oder „Verstümmelung“, die Umdeutung des urchristlichen Schrifttums durch ideologische Fremdeinflüsse (u.a. Gnosis).

Auslöser waren Marcions Häresien (~144). Charakteristika des „**Marcionismus**“ sind:

- 1) antinomistisch-antijudaistische Ausrichtung mit Verwerfung des AT + Revision der Evangelien
- 2) einseitige Manipulierung der Paulusbriefe
- 3) dualistisch-utopische Grundkonzeption mit der radikalen Absage eines atl. Schöpfergottes

Angesichts dessen wurde eine Sammlung der umlaufenden christlichen Schriftzeugnisse notwendig.

- ⇒ Die Kanonsbildung ist als Schutz vor einer „literarische Säuberung“ des urchristlichen Schrifttums sowie als Schutz gegenüber Fehlerquellen zu verstehen.
- ⇒ Eine Ausscheidungs-, Kontroll- und Sammlungsaktion setzte ein. Triebkraft war das Sicherheitsbedürfnis und der Wille, „echte“ und fragwürdige urchristliche Schriften voneinander zu unterscheiden.

Der Prozess der Kanonsbildung vollzog sich in einer **allmählichen Entwicklung** vom Ende des 2. Jh. bis hin zu den offiziellen Entscheidungen der kirchlichen Synoden von **Rom 382** und von **Hippo 392**. Athanasius sah schon 367 den Entstehungsprozess als abgeschlossen an.

Der weit überwiegende Teil der ntl. Schriften (über 9/10) hatte bereits zum Ende des 2. Jh. in der gesamten Kirche kanonische Autorität: Die 4 Evangelien, die 13 Paulusbriefe, die Apg, 1 Petr, 1 Joh.

Zu diesem Grundstock trat später die Rezeption des 2. + 3. Joh, Hebr, 2 Petr, Jud, Apk, so dass schließlich 27 ntl. Schriften zusammen mit dem AT als „kanonisch“ anerkannt wurden.

### Das Wesen der Kanonbildung

besteht nach *Trillhaas* in „einer autoritativen Umgrenzung des Schriftbestandes und in der dogmatischen Erklärung dieses Bestandes zum tragenden Grund und zur maßgeblichen Glaubensquelle der Kirche.“

- ⇒ Der Kanon ist von streng theologisch-dogmatischer Qualität. Selbstverständnis und **Selbstinterpretation** der urchristlichen Schriften stellen Fundament und Voraussetzung des Kanons klar: Sein inhaltliches Kriterium ist das Geschehensein der dreifaltigen Offenbarung Gottes in der Geschichte. Die göttliche Offenbarung geht dabei über Kirche und Kanon hinaus.
- ⇒ Untermuert wird die Autorität der kanonischen Schriften durch die Apostel und Propheten als **Offenbarungszeugen** (Eph 2,20; Mt 16,18; 1 Kor 3,11; 2 Kor 5,18-21). Die Apostolizität liegt in der „Augen- bzw. Ohrenzeugenschaft“ des den Aposteln zuteilgewordenen Offenbarungsgeschehens begründet.
- ⇒ In der Kanonbildung manifestiert sich die Urtradition der nach dem Kriterium der Apostolizität ausgewählten Schriften. Die kanonischen Schriften nehmen die Position eines **Apostelersatzes** ein.
- ⇒ Heilsgeschichtlich war die **Aufnahme des AT** in den Kanon seit Beginn der Urgemeinde problemlos, da das AT die „Bibel“ Jesu und seiner Apostel darstellte und damit zum Grundstock der Kanonsbildung werden musste.